



Katholische Pfarrgemeinde St. Antonius
Plantagenstraße 23/24, 14482 Potsdam

Segen

Gott! Segne uns mit einem Blick, der über uns hinausreicht.
Segne uns mit Händen, die nicht nur für uns selber sorgen.
Segne uns mit einer Stimme, die nicht nur für uns selber spricht.
Segne uns mit der Liebe, die uns alle verbindet und niemanden vergisst.
Und so schließen wir gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied GL 489 „Lasst uns loben“

Offene Kirche:

täglich von 8:00 bis 10:00 Uhr und 17:00 bis 19:00 Uhr

Versorgungsdienste / Apothekengänge:

Anfrage im Pfarrbüro: 0331 / 237 84 80

Wurde jemand vergessen?

Bitte informieren Sie uns unter: 0172 / 380 97 46 oder alena@epost-gruber.de

Um den Hausgottesdienst so gemeindenah wie möglich und der jetzigen Situation angepasst zu gestalten, freuen wir uns über Ihre ganz persönlichen Fürbitten und Gebetsanliegen.

Gottesdienstzeiten:	Di / Fr	19:00 Uhr
	Di ab Okt.	9:30 Uhr Seniorenmesse
	So	9:00 Uhr und 19:00 Uhr

Für die Gottesdienste in Babelsberg ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Herausgeber:

Katholische Pfarrgemeinde St. Antonius
Plantagenstraße 23/24
14482 Potsdam

Hausgottesdienst

24. Sonntag im Jahreskreis, 13.09.2020

Liebes Gemeindemitglied!

Mit herzlichen Grüßen aus Ihrer Gemeinde St. Antonius erhalten Sie den Ihnen vertraut gewordenen Hausgottesdienst für den kommenden Sonntag. An diesem Sonntag wollen wir im Gottesdienst die 33 neuen Kommunionkinder vorstellen und wieder eine Gebetspatenschaft ins Leben rufen. Bitte schließen Sie unsere Kommunionkinder in Ihr persönliches Gebet mit ein.

Gern möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, wieder in unsere Kirche zu kommen und in „echter“ Gemeinschaft das Wort Gottes zu hören und die Eucharistie zu empfangen.
Seien Sie herzlichst eingeladen!

Ab **Oktober** finden wieder **dienstags um 9:30 Uhr Seniorenmessen** statt.

Für den heutigen Sonntag richten Sie gern Ihren häuslichen Gebetsplatz wie gewohnt und Ihnen vertraut her.
Gestalten Sie diesen mit Kreuz und Kerze und vielleicht einem Blumenstrauß. Legen Sie auch Ihr Gotteslob bereit
Ihre Gemeinde denkt an Sie und nimmt Sie in die Gebete auf.

Mit den besten Wünschen und
Gottes Segen für die beginnende Woche

Hausgottesdienst St. Antonius
24. Sonntag im Jahreskreis, 13.09.2020

Wir beginnen unseren Hausgottesdienst gemeinsam mit allen, die jetzt mit uns beten im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied GL 477 „Gott ruft sein Volk zusammen“

Eröffnung

Guter Gott, du hast gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen. Aber wir wissen, dass du auch dort, wo Menschen einsam und allein sind, bei ihnen bist. In diesen Tagen kommen wir auf unterschiedliche Weise zusammen, um miteinander zu feiern. Im Gebet verbunden, wollen wir dein Wort hören, miteinander und füreinander beten. Dein Wort soll uns Weg und Weisung werden. Amen.

1. Lesung (Sir 27,30-28,7)

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.

Groll und Zorn, auch diese sind Gräueltaten und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn; seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis.

Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben!

Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben?

Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!

V: Wort des lebendigen Gottes. **A:** Dank sei Gott!

Geistige Kommunion

Wenn wir am Sonntag in der Eucharistiefeyer die Auferstehung Christi feiern, gehört für viele von uns der Empfang der hl. Kommunion, der eucharistischen Gaben, mit dazu. Immer noch ist es Vielen nicht möglich, gemeinsam zum Tisch des Herrn zu treten. Daher wollen wir uns wenigstens innerlich mit dem Auferstandenen verbinden und im Geiste kommunizieren. Wir beten:

Herr Jesus Christus,
du bist das Brot des Lebens und der einzig wahre Weinstock.
Ich glaube, dass du wirklich anwesend bist im heiligsten Sakrament
der Eucharistie.
Ich suche dich.
Ich preise dich und bete dich an.
Da ich dich nicht empfangen kann
im eucharistischen Brot und Wein,
bete ich, dass du in mein Herz und meine Seele kommst,
damit ich mit dir vereint sein kann
durch deinen allmächtigen und allgegenwärtigen Heiligen Geist.
Lass mich dich empfangen und von dir genährt werden.
Werde für mich das Manna in meiner Wüste,
das Brot der Engel für meine sehr menschliche Reise durch die Zeit,
ein Vorgeschmack auf das himmlische Festmahl
und Trost in der Stunde meines Todes.
Ich erbitte all dies im Vertrauen darauf,
dass du selbst unser Leben,
unser Friede und unsere immerwährende Freude bist.
Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, im Tod am Kreuz hast Du die Schuld der Welt auf Dich genommen und uns in Deiner Auferstehung den Weg zum Leben gebahnt.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Für alle Menschen, die sich verschuldet haben oder sich um ihr Auskommen sorgen um wirksame Hilfe in ihrer Not.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Für alle Menschen, die große Schuld auf sich geladen haben um die Gnade eines Neubeginns.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Für alle Menschen, denen Vergeben schwerfällt um den Mut zur Versöhnung.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Für alle Völker, die sich in Konflikten und Kriegen entzweit haben, um Frieden.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Für uns alle um Vertrauen in die Güte Gottes und um die Kraft und Zuversicht, immer neu die Gemeinschaft mit ihm und untereinander zu suchen.

A: *Dich bitten wir: Höre unser Gebet.*

Herr Jesus Christus, Du stehst uns bei in den Sorgen und Freuden, den Ängsten und Hoffnungen unseres Lebens. Unsere Bitten legen wir in Deine guten Hände. Amen.

In Verbundenheit mit allen Christen sprechen wir das **Vater unser**.

2. Lesung (Röm 14,7-9)

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom. Schwestern und Brüder!

Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

V: *Wort des lebendigen Gottes. A: Dank sei Gott!*

Lied GL 483 „Halleluja“

Evangelium (Mt 18,21-35)

V: *Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.*

A: *Ehre sei dir, o Herr!*

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?

Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir, nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr

betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

V: *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.* **A:** *Lob sei dir, Christus.*

Betrachtung

Petrus stellt Jesus eine Frage. Dieser antwortet zuerst mit einem kurzen Satz; dann erzählt er eine lange Geschichte. Das ist typisch für Jesus, er kleidet seine Botschaft gerne in die Form von Geschichten. Der Vorteil dabei ist: Geschichten sind nahe an der Wirklichkeit des Menschen angesiedelt und sind zudem vielschichtiger als trockene Lehrsätze. Sie bieten verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten auf mehreren Ebenen.

Aus den zahlreichen Auslegungen wollen wir heute drei näher betrachten.

Da ist zum einen die menschliche Ebene, in der die betrübten Mitknechte im Mittelpunkt stehen: Sie beobachten, wie einer aus ihrer Mitte vom König seine Schulden erlassen bekommt. Dann sehen sie, wie derselbe Diener unbarmherzig ist und genau das dem anderen antut, was der König ihm selbst erspart hat. Er ist hartherzig und grausam. Das betrübt, ja erzürnt die Diener und sie melden es dem König und Richter. Diese Reaktion der Diener ist der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte. Ohne ihre Empörung und ihr Eingreifen wäre der Diener mit seiner Verhaltensweise durchgekommen.

Denken wir einmal nach: Warum empören sich die Diener? Und ging es uns beim Lesen des Evangeliums nicht genauso?

Empfanden wir die Vorgehensweise des ersten Dieners nicht auch als ungerecht, ja skandalös? Ist es nicht bemerkenswert, dass wir Menschen von heute genauso empfinden wie die Diener damals vor 2000 Jahren? Es handelt sich offensichtlich um eine menschliche Reaktion. Es geht um ein tiefes humanes Gefühl von Barmherzigkeit. Und hier kommt wie nebenbei eine neue Ebene ins Spiel. Ganz beiläufig nämlich fordert uns dieses Gleichnis auf zum Handeln, wenn wir etwas sehen, das gegen unseren inneren Kompass läuft. Die Mitknechte gehen ja nicht petzen. Sie fordern Gerechtigkeit und Gnade für den gewürgten Kollegen. Sie schalten sich ein und sorgen für Veränderung. Und so sind auch wir stets aufgerufen, für die Gepeinigten, die herzlos Missachteten einzutreten.

Kommen wir nun zur religiösen Ebene: Vordergründig geht es um das Verzeihen. Wir können Erbarmen haben mit den Menschen, weil Gott zuerst Erbarmen mit uns hatte. Jesus führt die Frage des Petrus, wie oft man verzeihen soll, mit seiner 77er Zahl ins Absurde. Für ihn ist die Frage falsch gestellt; es geht ihm um den Grundsatz: Warum soll ich überhaupt verzeihen? Ihm geht es dabei nicht um ein Gebot, um eine Pflicht des Glaubens. Mit seiner Geschichte weist er auf Gott hin, der uns Menschen zuerst verzeiht und deswegen können – und nicht sollen – auch wir Menschen verzeihen. Gott hat uns zuerst geliebt, uns von Anfang an sein Erbarmen geschenkt. Und aus dieser Erfahrung heraus können auch wir den Mitmenschen lieben, achten und ihm verzeihen.

(nach Ulrich Graser)